



Seite 1

Können wir Tierversuche abschaffen, Nadine Baumgart?

Sendung: Freitag, 04. Juni 2021

Autor:

Regie: Simone Halder

Redaktion Kugel und Niere: Tatjana Thamerus, Christian Alt

Redaktion ZDF: Jens Monath, Heike Schmidt

Produktion: ZDF in Zusammenarbeit mit Kugel und Niere

[Cold Open]

Dirk

Gibt's überhaupt irgendjemanden, der Tierversuche super gut findet?

Nadine Baumgart

Wenn man Psychopath ist? Vielleicht. Aber ich kann mir nicht. Also ich wüsste niemanden, der morgens aufsteht und denkt: Haha, super, heute mach ich meinen Tierversuch.

[Intro Musik]

Dirk

Vielleicht fangen wir mal so an: mit Corona. Mit der Suche nach einem Impfstoff. Viele stellen sich das wahrscheinlich vor wie eine Art Wettlauf. Auf der einen Seite: Ein Virus, unerbittlich, gefährlich. Und auf der anderen: Geniale Forschende, die Tag und Nacht einem Impfstoff suchen und irgendwann hat dann einer oder eine die zündende Idee.

O-Ton Nachrichten 1

Ist das der Durchbruch auf den alle gewartet haben. Ist bnt162b2 aus Mainz die Rettung im Kampf gegen Corona?



O-Ton heute Journal 2

Als Corona aufkam brachten die Gründer von Biontech ihre Erkenntnisse aus der Krebsforschung gegen das Virus in Stellung. Das wurde eine Erfolgsgeschichte des deutschen Forscher-Ehepaar Özlem Tureci und Ugur Sahin.

Dirk

Wir denken an Özlem Türeci und Uğur Şahin von Biontech, vielleicht auch an Sarah Gilbert, der wir den AstraZeneca-Impfstoff zu verdanken haben. Aber: wir denken nicht an Tiere. Doch vielleicht sollten wir das. Denn zum Beispiel an dem in Deutschland entwickelten Biontech-Impfstoff waren nicht nur Forscherinnen und Forscher beteiligt, sondern eben auch sehr, sehr viele Mäuse, Ratten und auch eine Gruppe von Makaken-Äffchen.

Bitte jetzt nicht falsch verstehen. Ich erzähl das nicht, um euch zu sagen, Biontech ist ganz furchtbar böse. Nene. Darum geht's nicht. Ähnlich lief das auch bei jedem anderen Corona-Impfstoff. Es gibt keinen Corona-Impfstoff ohne Tierversuche. Und nicht nur da ist das ein Thema! Aspirin, Ibuprofen, die Windpocken-Impfung. Für all diese wichtigen Arzneimittel sind Tiere gestorben. Und zwar nicht ein paar, sondern Tausende, vielleicht sogar Millionen.

Und genau das...ist eines DER Streitthemen der medizinischen Forschung überhaupt: Dürfen wir Menschen für unsere Forschung Tiere verstümmeln, infizieren, quälen, töten? Oder ist das eben der Preis, den wir für den medizinischen Fortschritt bezahlen müssen? Oder was sag ich wir, die Tiere für den medizinischen Fortschritt bezahlen müssen.

[Musik setzt ein]

Dirk

Hallo, hier ist Terra X, der Podcast. Ich bin Dirk Steffens und wenn's nach mir ginge, dann sollte auf der ganzen Welt kein einziges Tier leiden. Aber so einfach ist das natürlich nicht. So etwas zu fordern ist einfach, aber so etwas umzusetzen verdammt schwierig. Im Bereich Kosmetik sind Tierversuche in Deutschland seit 20 Jahren vorbei. In der Forschung, da sieht's dann aber anders aus. Tierversuche

gehören immer noch zum Standardwerkzeug der medizinischen Forschung. Tiere werden benutzt, um Medikamente zu testen, Verhalten zu verstehen, um Grundlagen zu erforschen. In Europa sind sie häufig unumgänglich, damit Arzneimittel überhaupt eine Zulassung kriegen. Und dafür leiden Tiere. Und nicht wenige.

[Musik setzt aus]

2,8 Millionen Tierversuche wurden 2016 allein in Deutschland notiert. Und der Grund? Naja, ganz einfach: Kein Tierversuch — keine Genehmigung für weiterführende Versuche am Menschen. Und für Menschen wie mich, die Tiere lieben, die Tiere schützen wollen, ist das wirklich schwierig auszuhalten. Oder ich sag's mal philosophisch: „Wenn wir die Todesangst anderer Bewusstseinsobjekte nicht ernst nehmen, werden wir auch keine würdevolle Einstellung zu unserer eigenen Sterblichkeit finden“, sagt der Philosoph Thomas Metzinger.

[Musik setzt ein]

Und es lässt mich auch immer wieder fragen: Gibt es denn wirklich keine Alternativen? Müssen wir wirklich weiterhin Tiere für uns leiden lassen? Das ist die Leitfrage in dieser Podcast-Folge. Und dafür habe ich eine Wissenschaftlerin eingeladen, die einen sehr besonderen, einen sehr informierten und auch einen, wie ich finde, sehr differenzierten Blick auf diese Frage hat: Dr. Nadine Baumgart.

[Musik setzt aus]

Du machst ja hauptberuflich Tierversuche und züchtest Tiere dafür. Findest du das in Ordnung?

Nadine Baumgart

Das ist natürlich direkt zu Anfang eine super schwierige Frage. Ich stehe dahinter. Ich würde diesen Job nicht machen, wenn ich nicht denken würde, dass die Tierversuche einfach super grundlegend wichtig sind für die biomedizinische Forschung. Aber auf der anderen Seite: Niemand tut gerne Tieren Schmerzen, Leiden oder Schäden an. Das ist nie schön. Das ist ein durchaus belastender Job,

den man da auch macht. Und man geht nicht immer abends nach Hause und ist total happy. Das nimmt einen mit. Also das ist was, wo sich jeder auch freuen würde, wenn wir Alternativen hätten.

Dirk

Und ich will gleich mal den Druck aus dem Gespräch rausnehmen. Ich hab dich ja mal besucht bei deiner Arbeit. Also alle die jetzt sagen: Okay, da ist eine Frankenstein-Forscherin, die fiese Dinge mit Tieren macht und daran auch noch irgendeine sadistische Freude hat, also wenn ihr so einen Quatsch glaubt, dann könnt ihr direkt abschalten. Das ist hier mal definitiv nicht der Fall. Ich war selber da mit dem Terra-X-Team. Wir haben uns das alles genau angeguckt und Nadine, man kann auch sagen du magst Tiere eigentlich sehr gern oder?

Nadine Baumgart

Ich mag Tiere super gerne. Ich hab auch selbst Haustiere zu Hause. Ich hab einen Hund und eine Katze und ich bin auch ein großer Freund von den Mäusen, mit denen wir hauptsächlich im Labor arbeiten. Gerade wenn man sich näher mit den auseinandersetzt, dann sieht man, das sind wirklich niedliche Tierchen.

Dirk

Ich hatte jetzt das Glück, dich kennenzulernen. Ich kann dich so ein bisschen einschätzen, aber unsere Hörerinnen haben dich ja nie gesehen. Die wissen ja gar nicht, wer du bist. Und die hören jetzt von einer Frau, die eine ganz nette Stimme hat, die zu Hause einen Hund hat, mit dem sie schmust und dann morgens zur Arbeit geht und Mäuse killt. Das ist doch schwierig zu erklären, oder?

Nadine Baumgart

Das ist definitiv, bis zu einem gewissen Grad ist das irgendwo wirklich schwierig. Aber es ist ja nicht so, dass wir die Mäuse töten oder dass wir Versuche mit den Mäusen machen, weil wir Spaß dran haben, sondern einfach, weil wir der Meinung sind, dass das ganz essentieller Bestandteil der aktuellen Forschung ist und dass wir da super drauf angewiesen sind. Wir haben halt dieses Dilemma. Wir haben auf einer Seite die Tiere, denen wir irgendwie Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen, aber auf der anderen Seite natürlich der medizinische Fortschritt, der sich da begründet. Und das ist definitiv eine super schwierige Geschichte.

Block 1: Grundlagen

[Musik setzt ein]

Dirk

50.000 Mäuse “verbraucht”, ich benutz jetzt mal mit Absicht diesen schlimmen Begriff, also 50.000 Mäuse verbraucht die Uni Mainz im Jahr, laut Zahlen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ungefähr ein Drittel der Tiere, die in ganz Rheinland-Pfalz für Tierversuche benutzt werden. Und das ist so, im Vergleich, stabiles Mittelfeld, wenn man die Zahlen mit anderen Bundesländern vergleicht. An der Spitze ist Bayern mit einer halben Million Versuchstieren pro Jahr. Vor allem natürlich Mäuse, also meistens handelt es sich um Mäuse.

Und in Mainz sitzt Dr. Nadine Baumgart an einer entscheidenden Position. Sie arbeitet im TARC, im Translational Animal Research Center. Das ist an der Uni ein ganz modernes Forschungsinstitut, sieht so richtig klinisch aus, wie man sich das vorstellt, aber da gibt's so Gucklöcher an einigen Türen und wenn man da durchguckt, dann sieht man eben an den Wänden Regale und da stehen viele kleine Plastikboxen drin und in diesen Plastikboxen leben sehr viele Mäuse. Ich war da, wie gesagt zu Besuch und hab mir angeguckt, was das TARC da so macht, da arbeiten 90 Menschen und züchten und halten Tiere für Tierversuche, die an der Uni da in Mainz durchgeführt werden und sie forschen auch zu dem Thema.

[Musik setzt aus]

Also die Aufgabe ist quasi: Tierversuche besser machen. Das sind also Leute, die mit Tieren Tierversuche erforschen. Indem man versteht, wie es Versuchstieren besser gehen könnte bei der Arbeit, die sie für uns verrichten. Forschungspreise gab's etwa für Arbeiten zum enrichment von Versuchsmäusen, also ganz platt: Wie gestaltet man das Leben so einer Labormaus besser? Wie kann man dafür sorgen, dass es ihr im Labor besser geht? Genau daran forscht Nadine Baumgart. Und ganz entscheidend dabei ist das sogenannte 3R-Prinzip.

Nadine Baumgart

Die 3 Rrrs. Die drei 3 Rs. Das ist alles, was ich so ein bisschen drum herumdreht, um Tierversuche zu reduzieren und es den Tieren angenehmer zu machen. Also reduce, Reduzierung von Tieren, replace, kompletter Ersatz von Tierversuchen und

refine, Verbesserung der Lebensqualität und Reduktion der Belastung für die Tiere.

Dirk

Also "reduce, refine, replace" Weniger, besser und wenn möglich ganz ersetzen. Jetzt hört sich das ja erstmal an wie so ein Label, dass sich irgendeine Branche, irgendein Metier aufklebt, um nach außen besser zu wirken. Was bedeutet das denn konkret? Also selbst wenn du jetzt an der Uni Mainz erforschst, wie es Labortieren besser gehen kann? Was für eine Wirkung hat das auf die Labortiere der Welt?

Nadine Baumgart

Na ja, das hat schon eine große Wirkung, weil wir sind ja auch international überall vernetzt. Das heißt, wenn wir jetzt zum Beispiel rausfinden, wir arbeiten aktuell mit Klicker-Training bei Mäusen und wenn wir jetzt rausfinden: Okay, Klicker-Training hat einen positiven Effekt auf die Mäuse, die lassen sich besser handeln. Das ist ja auch nett für die Experimentatoren, die können besser mit denen umgehen und die haben noch weniger Stress. Das bedeutet auch, dass ich z.B. weniger Stress-Artefakte in meinen Experimenten habe und dann sind das ja durchaus auch sehr gute Argumente zu sagen: Hier schaut mal, wir haben hier eine Methode etabliert und entwickelt, um den Stress den Tieren zu nehmen. Beispielsweise es gibt, es gab gerade auch ganz viel Publikationen rund um das Thema wie eine Maus zu handeln ist, dass man sie besser nicht am Schwanz hält, sondern dass man sie besser z.B. mit einem Tunnel umsetzt oder mit der Hand umsetzt. Und da sehen wir jetzt in den versuchstierkundlichen Einrichtungen, dass das wirklich ganz breit eingesetzt wird. Und das wird superschnell umgesetzt und auch oft sehr dankbar angenommen von den Wissenschaftlern.

Dirk

Nadine, dieses Klicker-Training, das du da gerade erwähnt hast, was ist das eigentlich? Also was klickert ihr da mit den Mäusen?

Nadine Baumgart

Genau, wir bringen den Mäusen einfach verschiedene Dinge bei. In erster Linie geht's darum, dass die Mäuse mit dem Experimentatoren interagieren können. Zum Beispiel auch können die kleine Sachen lernen, wie auf eine Waage gehen, und das ist für die dann stressfreier. Und bei den Mäusen ist es immer schwierig,

die direkt zu belohnen. Wir belohnen die Mäuse in der Regel mit weißer Schokolade und das heißt, ich bau so eine Brücke. Ich habe eine Maus, die macht das richtige Verhalten. Dann habe ich einen kleinen Klick, dann weiß die Maus: Aha, das war genau richtig. Und dann bekommt die ihre Schokoladen-Belohnung darauf zurück und das nennt man dann Klicker-Training.

Dirk

Und wenn wir überhaupt Tierversuche sagen, wir wollen ja dieses Thema wirklich mal sachlich aufräumen. Was ist denn eigentlich alles Tierversuch? Also jede Medizinstudentin, jeder Biologiestudent muss im Laufe seiner Ausbildung an der Uni irgendwann mal den Frosch aufschneiden und dieses und jenes machen. Wo fängt in der Definition eigentlich Tierversuch an?

Nadine Baumgart

Man sagt immer so: beim Nadelstich. Wenn ich jetzt einem Tier Blut abnehmen würde, bin ich im Tierversuch. Oder wir haben auch z.B. Verhaltens-Tests, wo wir Mäuse in so eine große offene Box setzen und dann gucken: ist die Maus mehr am Rand oder mehr in der Mitte? Da geht man auch davon aus, dass es ein bisschen Stress für das Tier ist. Und da sind wir dann auch schon im Bereich Tierversuch.

Dirk

In welchen Bereichen werden denn jetzt überhaupt Tierversuche ausgeführt? Ist das wirklich nur ein neues Medikament? Impfstoff gegen Corona oder was gibt's da noch?

Nadine Baumgart

Knapp die Hälfte aller Tierversuche, die gemacht werden, werden in der Grundlagenforschung gemacht.

Dirk

Und Grundlagenforschung stelle ich mir dann vor... Ich will Grundsätzliches lernen über die Funktionsweise eines Organismus, also z.B. welcher Stoff kann Krebs produzieren, hervorrufen oder solche Fragen.

Nadine Baumgart

Genau. Die Grundlagenforschung, das ist so ein bisschen das Fundament. Das sind so diese kleinen vielen Puzzle-Stückchen, die zusammengetragen werden, um ein Bild vom großen Ganzen zu bekommen. Zum Beispiel von der Funktionsweise des Immunsystems.

Dirk

Und wer darf denn eigentlich Tierversuche durchführen? Also darf das jetzt jeder Hausarzt im Hinterzimmer, weil er mal eine Spritze üben will? Oder wie funktioniert das? Wer darf in Deutschland Tierversuche ausführen?

Nadine Baumgart

Dafür muss man natürlich speziell qualifiziert sein, um Tierversuche durchzuführen. Zum einen braucht man ein Studium oder eine Ausbildung in dem naturwissenschaftlichen Sektor, zum Beispiel...

Dirk

Medizin oder Biologie, meistens nehme ich an, oder Pharmazie.

Nadine Baumgart

Genau das sind so die Haupt-Hintergründe, die es da gibt. Aber das reicht natürlich nicht. Man braucht dann noch zusätzlich spezifische versuchstierkundliche Qualifikationen, wo man was lernt über das Recht, indem man sich da bewegt, was ja einfach in der Versuchstier-Kunde sehr, sehr groß und wichtig ist. Und natürlich auch, wie ich mit den Versuchstieren umgehe.

Dirk

Und was lernt man da in der Ausbildung? Also wo lernt man das? Du hast das ja alles durchlaufen. Du bist ja eine der führenden Expertinnen in Deutschland. Na das ist ja wirklich so. Du kennst dich damit aus wie kaum jemand sonst. Wo hast du das gelernt? Und was wird dir da beigebracht, wie du so mit Tieren umzugehen hast?

Nadine Baumgart

Genau. Es gibt diese sogenannten versuchstierkundlichen Kurse, die eigentlich überall in Deutschland angeboten werden. In der Regel an den versuchstierkundlichen Einrichtungen, das TARC bietet auch solche Kurse an und die sind immer gesplittet in so einen Teil Theorie, aber auch in einen Teil Praxis, wo man dann z.B. auch lernt wie handle ich eine Maus, wie setze ich die möglichst tierschonend von einem Käfig in den anderen. Aber auch zum Beispiel: Wie setze ich eine Injektion bei der Maus, so dass das für die Maus den geringstmöglichen Stress macht.

Dirk

Jetzt könnte man doch dagegen sagen: OK. Feine Sache, dass du die Maus nicht mehr am Schwanz hochhebst, sondern mit einem Tunnel von A nach B beförderst. Aber wenn du ihr nachher einen Tumor einpflanzt oder sowas machst, dann dann ist das eine doch im Vergleich zum anderen zu vernachlässigen? Also das Grausame kommt doch erst danach, oder?

Nadine Baumgart

Ja, definitiv, das Experiment ist natürlich das, was die Belastung auf die Tiere bringt, aber auch da ist natürlich viel Forschung, die stattfindet. Wir haben modernere Methoden, die eingesetzt werden können. Wir arbeiten viel auch mittlerweile mit Bildgebung. Wir haben beispielsweise auch einen Kleintier CT, wo wir dann zum Beispiel Tiere nicht mehr töten müssen, um den Tumor zu analysieren, wo man sich sowas dann auch im CT anschauen kann. Und da wird natürlich sehr viel auch an den Methoden gearbeitet, um da einfach Verbesserungen für den Versuch zu bringen.

Dirk

Ich versuche das nochmal für mich so ein bisschen einfach zu sortieren. Also nehmen wir mal den konkreten Fall: Corona. Wir haben da jetzt ja eine ganze Reihe von neuen Impfstoffen bekommen. Erklär uns doch nochmal medizinisch wissenschaftlich. Warum kann ich nicht einfach in einer Laborsituation die Viren isolieren und dann probieren, was passiert mit diesem Virus, wenn ich dieses oder jenes Mittel oder jenen Wirkstoff da drauf mache? Warum reicht das nicht aus?

Nadine Baumgart

Ja, genau das, das sind natürlich Sachen, die auch gemacht werden, sofern man die Viren irgendwie in einer Kultur haben kann, das sind ja immer verschiedene Methoden, die sich auch ergänzen. Das ist ja nicht so dass man jetzt sagen würde: der Tierversuch ist die einzig wahre Methode, ist jetzt die eierlegende Wollmilchsau und alles andere ist Blödsinn, sondern das ergänzt sich sehr viel und es wird natürlich so viel wie möglich in der Zellkultur gemacht. Wenn ich mir jetzt überlege, ich würde jetzt ein Medikament entwickeln wollen, dann gehört aber natürlich ganz essentiell dazu, wie wirkt das im Körper? Wie verhält es sich, wenn es in den Körper gelangt? Sammelt es sich in irgendwelchen Organen an? Ist das problematisch für den Menschen? Und z.B. ich habe eine Infektion irgendwo, kommt mein Medikament überhaupt da an, wo ich es gerne hätte? Und das sind einfach Sachen, wo wir dann komplett Organismus häufig dazu brauchen. Einfach das Immunsystem im Ganzen lässt sich fast nicht in der Zellkultur nachstellen.

Dirk

Jetzt haben wir gelernt, knapp 3 Millionen Tiere werden in Deutschland jedes Jahr für Tierversuche eingesetzt. Aber das ist ja noch nicht mal die halbe Wahrheit. Denn ganz viele Tiere werden ja einfach getötet, ohne dass sie jemals ein Labor von innen sehen. Also weil's einfach ne Überproduktion gibt. Es gibt viel zu viele Mäuse, die gezüchtet sind, die haben dann nicht das richtige Geschlecht oder die Zuchtlinie ist für das, was angefordert wird von der Wissenschaft, gerade nicht geeignet, da stimmen dann bestimmte genetische Merkmale nicht und dann werden die einfach getötet. Und im Jahr 2017 waren es laut Bundesregierung 3,9 Millionen Tiere, die einfach so getötet worden sind, ohne dass sie durch einen Versuch gelaufen sind. Das ist ja nochmal mehr als das Doppelte. Diesem „reduce“ scheint das ja nicht sehr zu entsprechen, oder?

Nadine Baumgart

Ja, das können wir leider nicht immer zu hundert Prozent vermeiden. Das sind zum Beispiel ja auch alte Zuchttiere, die wir da haben. Wenn wir neue Tiere für unsere Versuche züchten wollen, müssen wir natürlich auch immer Elterntiere haben. Und manchmal lässt sich halt auch einfach nicht vermeiden, gerade wenn wir mit gentechnisch veränderten Tieren arbeiten, dass nicht alle Tiere, alle Nachkommen, die richtige Merkmalsausprägung haben, um damit Versuche zu machen. Und was wir natürlich auch haben: wir haben hier Tiere. Wir haben relativ gute Statistiken. Wir wissen relativ genau, wie viele Tiere so ein Mausstamm ungefähr wirft, aber ich kann natürlich, wenn ich jetzt ein Experiment mit acht Tieren machen möchte, nicht so planen, dass ich genau acht Tiere rausbekomme. In der Regel sind das dann immer so, dass ich ein paar mehr habe, oder dass ich ein bisschen größer

plane. Weil im schlechtesten Fall habe ich sonst nur sechs Tiere und dann kann ich sie gar nicht verwenden.

Dirk

Aber die Zahl erstaunt doch. Also ich meine, wir reden ja nicht über einen Überschuss von ein, zwei oder fünf Prozent, sondern von mehr als dem Doppelten. Also das ist ja wirklich eine große Zahl.

Nadine Baumgart

Ja, das ist definitiv ne große Zahl. Auf jeden Fall.

Dirk

Kann man da nichts machen? Ich mein, wenn ich dich ernst nehme und du sagst „reduce“, wäre da nicht der größte Hebel um die Zahl möglichst schnell runter zu bringen?

Nadine Baumgart

Ja, ich mein das sind im Endeffekt ja auch keine Versuchstiere. Das sind Tiere, die jetzt keinem Tierversuch ausgesetzt waren. Der Reduce-Charakter fokussiert sich im Moment häufig sehr stark wirklich auf die Tiere im Versuch, die lange Zeit ja auch gemeldet wurden, aber es ist natürlich auch immer so, dass wir schon versuchen da optimiert wie möglich zu züchten.

Dirk

Fühlt sich trotzdem für mich so ein bisschen an wie dieses Küken-Schreddern der männlichen Küken. Also die eine Hälfte der Tiere brauchen wir nicht und schmeißen wir einfach weg. Hab ich ein großes Störgefühl. Kannst du das nachvollziehen?

Nadine Baumgart

Hmm. Ja, kann ich nachvollziehen, aber da muss man natürlich ganz klar sagen, also das ist ja nicht so, dass wir die an Tag 1 aussortieren und rauswerfen. Die

sind ja oft auch ein bisschen älter schon und die werden dann irgendwann ja aussortiert, natürlich. Aber natürlich, das ist ein Problem und das ist auch ein Problem, wo man auf jeden Fall noch was machen kann. Es wird natürlich auch viel Fokus aktuell drauf gelegt, die Zuchtstrategien zu optimieren.

[Musik setzt ein]

Dirk

Also nochmal kurz für den Überblick, der Ist-Zustand der Tierversuche. Für viele Forschende sind Tierversuche aktuell nicht wegzudenken bei ihrer Arbeit. Denn Tierversuche werden zum einen für die Grundlagenforschung benutzt, also um unser Verständnis vom Körper, Organen, von der Zelle zu erweitern, um überhaupt neue Forschung erst zu ermöglichen.

Sie werden aber auch genutzt, um neue Medikamente für uns Menschen sicher zu machen. So eine Entwicklung von einem neuen Medikament durchläuft ja mehrere Phasen. Und bevor so ein Mittel dann in die wichtige klinische Phase 1 mit den ersten menschlichen Probanden kommt, muss in der Regel in vorklinischen Studien bewiesen werden, wie das Medikament auf Tiere wirkt. Sonst gibt's keine Zulassung für all das, was dann noch notwendig ist. Man könnte jetzt also zu dem Schluss kommen, dass Tierversuche medizinische Forschung komplett absichern. Sowas kann man sagen.

Das Problem ist bloß: Es stimmt nicht. Denn es passieren Fehler. Und auch darüber wollen wir reden. Ein besonders bekannter Fall war der Skandal um das Mittel: TGN1412. Ein Medikament, das zur Behandlung von Autoimmunkrankheiten und Blutkrebs eingesetzt werden sollte. Aber auch da gab es natürlich Tierversuche, nicht nur an Mäusen, sondern auch an Primaten. Und die Versuche haben ergeben: Das Medikament ist total sicher. 2006 wurde dann die erste Studie an Menschen gemacht und das ... das war ein Desaster. Alle sechs Probanden, die eine geringe Dosis von diesem neuen Medikament bekamen, die hatten sofort schwerste Reaktionen. Organversagen, Lebensgefahr, mehrere Tage lang. Die deutsche Firma TeGenero, die das Medikament entwickelt hat, die ging daraufhin pleite. Und Dr. Nadine Baumgart, die hat zu diesem Fall auch einen sehr persönlichen Bezug. Denn Sie war auch mitbeteiligt an der Aufklärung. Und bei der Frage, welche Rolle die Tierversuche dabei spielen.

Nadine Baumgart

Klar, hier hat der Tierversuch massiv darin versagt, was er eigentlich da in dem Falle tun sollte, und zwar die Probanden in der Phase 1 zu schützen. Aber man muss sich ja auch mal anschauen, das ist immer dieses Beispiel, was immer und überall gebracht wird. Das war 2006. Wir haben allein in Deutschland, ich glaube an die 200 Phase 1 Studien pro Jahr. Das sind einige tausende Studien, die da stattfinden. Und in einem ganz großen Teil dieser Fälle funktioniert der Tierversuch ja da als guter Indikator. Wir hören ja nicht ständig, dass sowas passiert. Also wenn wir jetzt laufend sowas hören würden und laufendes Versagen würde und man laufend schwerstkranke Phase 1 Probanden sehen würde, dann würde ich auch sagen: Okay, ist komplett nutzlos.

Aber aktuell ist es tatsächlich immer noch das beste Tool, was wir da haben. Das wird ergänzt mittlerweile durch auch so Computermodelle, wo man ganz gut vorhersagen kann, wo man dann auch weniger Tierversuche vielleicht machen kann. Oder wir haben mittlerweile die Möglichkeiten, so eine Art Microdosing zu machen, wo dann ganz niedrige Medikamenten-Konzentrationen appliziert werden, wo man nur schaut, wie verhält sich das, wo man noch gar keine Wirkung oder auch keine Nebenwirkungen sieht. Aber im Endeffekt brauchen wir diese Tierversuche da am Anfang, um die bestmögliche Sicherheit für diese freiwilligen Teilnehmer dieser Phase 1 Studie zu gewährleisten.

Block 2: Alternativen

[Musik setzt ein]

Dirk

Das ganz eindeutige Plädoyer von Nadine Baumgart und ganz vielen anderen Forschenden ist: Wir brauchen Tierversuche. Tierversuche sind notwendig, damit die Forschung überhaupt Fortschritte machen kann, sagen sie. Und was ist mit so dramatischen Fehlschlägen, wie bei diesem Mittel von TeGenero, also 2006 dieser Skandal? Nadine sagt, das seien bedauerliche Einzelfälle. Sowas passiert eben. Aber eben auch sehr selten. Naja. Und natürlich hat Nadine da auch einen Punkt. Wenn der letzte große Tierversuchs-Skandal über 15 Jahre zurückliegt, dann fällt

es natürlich schwer, das ganze Feld für unsicher zu erklären. Das wäre nicht seriös. Es gibt aber auch Kritik an Tierversuchen, die kommt aus einer ganz anderen Ecke. Und darüber, über diesen anderen Kritikansatz möchte ich jetzt sprechen. Und dafür möchte ich euch Dr. Andreas Ganz vorstellen.

[Musik setzt aus]

Andreas Ganz

Es ist ein überkommener Ansatz der - vorzugsweise westlichen - Medizin, dass Tierversuche praktisch überall als Goldstandard angesehen werden.

Dirk

Andreas Ganz ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und er engagiert sich im Verein "Ärzte gegen Tierversuche". Wie kam das?

Andreas Ganz

Ich bin sehr viel auch im psychopharmakologischen Bereich unterwegs und ich habe mich schon seit langem daran gestoßen, dass zumindestens im Bereich Psycho-Pharmaka kaum wesentliche Neuerungen über Jahrzehnte hinweg angeboten wurden.

Dirk

Und das lässt ihn ins Grübeln kommen. Wo wir doch in so vielen Bereichen so viele Fortschritte machen, warum passiert dann ausgerechnet auf seinem Feld gefühlt so wenig? Diese Frage beschäftigt ihn um 2015 herum bereits und in dieser Zeit stößt er zufällig auf die Seite von "Ärzte gegen Tierversuche" – und findet dort eine Antwort auf seine Frage, die zumindest für ihn Sinn ergibt.

Andreas Ganz

Weil das wird in der Regel an Mäusen und an Ratten und dergleichen erforscht. Und natürlich kann das nicht adäquat auf dies hochkomplexe menschliche Gehirn auch schon von der Physiologie übertragen werden.

Dirk

Also: Für die Forschung an neuen Anti-Depressiva werden auch Tierversuche verwendet. Und ein Beispiel wie das so abläuft, ist der sogenannte Schwimm-Versuch.

Andreas Ganz

Es wird seit Jahren - ich denke schon seit Jahrzehnten, ein sogenannter Schwimm-Versuch durchgeführt. An Ratten und Mäusen. Das heißt zum Explizieren: wenn Sie ein Pharmakon, ein Antidepressivum einer Maus oder einer Ratte geben, dann wird getestet, wie weit der Überlebenswillen von diesem Individuum gegenüber der Kontrollgruppe gestiegen ist. Es wird damit getestet, indem Sie die Maus oder die Ratte ins Wasser geben und solange schwimmen lassen, bis sie ertrunken ist. Und dann wird getestet, ob unter dem zugefügten Antidepressivum die Maus länger, oder die Ratte, länger schwimmen konnte oder wollte wie unter dem Normalen. Das ist logischerweise kaum hinweisgebend für den Einsatz beim Menschen.

Dirk

Wie häufig diese Versuchsart heute noch zum Einsatz kommt, das ist schwer zu beantworten. Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Fakt ist allerdings: Solche Versuche wurden durchgeführt und auch immer wieder kritisiert von vielen verschiedenen Tierschutzgruppen. Aber um den Tierschutz geht es dem Andreas Ganz gar nicht. Also, doch, schon auch, aber jetzt nicht in erster Linie. Im Vordergrund steht bei ihm der Wunsch nach großem Fortschritt in der Medizinforschung. Und dafür macht er sich stark im Verein "Ärzte gegen Tierversuche", und zwar indem er inzwischen im Vorstand ist und fordert: Alle Tierversuche - alle - müssen abgeschafft werden. Denn größerer Fortschritt sei vor allem in der tierversuchsfreien Forschung möglich.

Andreas Ganz

Es gibt eine enorme Menge an neuartigen Verfahren, die tierversuchsfrei sind und die hocheffizient sind und enormes Potenzial haben. Heutzutage, und ich rede jetzt nicht nur heutzutage schon einige Jahre zurückwirkend. Seitdem es möglich ist, Stammzellen zu generieren, gibt es Möglichkeiten, menschliches Gewebe und menschliche Organoide, das heißt: das sind die kleinsten funktionsfähigen physiologischen Compartments auf so einer Art Chipkarte darzustellen, den Multi-Organ-Chip. Dort können sie jede physiologische Fragestellung höchst präzise untersuchen, an dem entsprechenden Zielgewebe.

Dirk

Schon seit Jahren arbeiten Forschende auf der ganzen Welt an dieser Technik. Die Idee: Aus einzelnen Zellen wird die Simulation eines Organs im Miniaturformat gebaut. Das sieht dann so aus wie, ja, halt wie ein Computerchip. So groß wie ein Daumen oder ein Daumnagel, eine Visitenkarte und darauf simulieren echte Zellen zusammen mit einiges an cleverer Technik echte Organe. Fake-Organe, die aber klare Aussagen liefern können. Vor Jahren konnte so ein Lungen-Chip entwickelt werden, ein Nieren-Chip. Und vor kurzem hat es ein Team am Fraunhofer-Institut für Werkstoff- und Strahlentechnik in Dresden sogar geschafft, einen Multiorgan-Chip herzustellen, der den kompletten menschlichen Körper simuliert. Und das findet Andreas Ganz natürlich ganz schön vielversprechend.

Andreas Ganz

Angenommen, Sie leiden jetzt an irgendeiner spezifischen Stoffwechsel-Erkrankung. Man müsste für Sie ein Medikament entwickeln. Dann würde man von Ihnen z.B. eine Haarzelle nehmen oder irgendwie eine Haarwurzel und würde daraus dann Stammzellen generieren und würde die dann...dann würde man Nieren, Organoide, Lunge, Magen, was auch immer Sie haben wollen daraus züchten und diese dann in einer entsprechenden simulierten physiologischen Umgebung testen. Das heißt: Wenn Sie zum Beispiel ein Medikament dann suchen für Sie, dann können Sie eine beliebig große Reihe an Substanzen parallel testen. Sie brauchen ja nicht nur einen Chip, Sie können ja x verschiedene Chips gleichzeitig machen und dann müssen Sie nicht extra Mäuse züchten, genetisch manipulieren, die dann doch nicht entsprechend die Ergebnisse bringen und dann noch und noch und noch. Sondern Sie können das hochspezifisch machen und dann können Sie davon ausgehen, wenn Sie ausreichend genug Verfahren durchgeführt haben, die ausreichend valide sind, dass Sie danach auch in Ihrer Physiologie die gewünschte Wirkung erzeugen.

[Musik setzt ein]**Dirk**

So einfach wäre das. Chips statt Mäuse. Aber bevor jetzt alle sagen: Hey, hey, das ist es, die Lösung! An dieser Technik wird seit über zehn Jahren gearbeitet mit dem Versprechen, dass die Chips Tierversuche ersetzen können. Aber das können sie eben dann in der Realität doch noch nicht. Und das hat auch gute Gründe, das

weiß auch Andreas Ganz. Die Technik ist neu, es gibt noch eine Menge Schwächen und die müssen noch verbessert werden - ausgebeßert werden. Aber der Arzt glaubt: Man müsste sich nur endlich entscheiden, aufzuhören mit den Tierversuchen und das dadurch freigewordene Geld und die ganzen Forschungskapazitäten, die müsste man dann in die neue Technik stecken. Doch dagegen würde sich die etablierte Forschung eben noch sträuben. Das ist seine Kritik.

[Musik setzt aus]

Dirk

Nadine, der Mann den wir da gerade gehört haben, das ist Dr. Andreas Ganz, der ist auch Humanmediziner für Psychiatrie und Psychotherapie und der ist engagiert im Verein "Ärzte gegen Tierversuche", von denen hast du doch bestimmt auch schon öfter mal was gehört oder?

Nadine Baumgart

Ja, ich denke, das ist so der bekannteste Tierversuchsgegnerverein in Deutschland.

Dirk

Und der ist jetzt Humanmediziner und der hört sich sprachlich genauso wissenschaftlich an wie du. Wenn ich jetzt Laie bin und euch beide kaum verstehen kann, wem glaube ich denn jetzt?

Nadine Baumgart

Also ich bin durchaus auch der Meinung, dass gerade diese Multi-Organ-Chips, die haben ein großes Potenzial. Aber man darf das jetzt auch nicht überbewerten. Das ist auch keine eins-zu-eins Nachstellung von einem kleinen Menschlein. Ich hab da keine kleine Leber, die da in meinem Organ rumschwimmt, die komplett physiologisch ist. Ich hab da Zellverbände aus Leberzellen, die in diesem artifiziellen Plastik-Umgebung sind, die mit Medium umspült werden. Also das darf man auch nicht überschätzen. Das ist eine sehr sehr vielversprechende Technik

und man sieht auch an der Zunahme der Publikationen zu dem Thema, dass das wirklich top ist. Aber wenn wir so tun würden, als könnte man da eins zu eins den Mensch jetzt schon nachbilden, dann ist das einfach überschätzt. Aber man muss ja mal prinzipiell sagen, allein wenn man sich überlegen würde: prinzipiell unterstellt das ja den Wissenschaftlern, sie machen komplett unnötige Versuche, die teuer sind, die langwierig sind und die auch noch belastend sind. Da fällt mir überhaupt kein guter Grund ein, warum wir das machen sollten.

Dirk

Und in schöner, nein, in schrecklicher Regelmäßigkeit tauchen dann ja so Bilder auf. Von einer Maus, die ein menschliches Ohr auf dem Rücken trägt oder von Tieren, die im Dunkeln leuchten. Und ich hab dann - und ich glaube, das geht vielen so - man hat dann so eine Frankenstein-Assoziation und hat so ein ungutes Gefühl und fragt sich: Was treiben die da eigentlich in diesen Laboren? Ist das denn wirklich alles notwendig? Wenn du jetzt mal nicht deine eigene Arbeit beleuchtest, das ist natürlich schwierig, aber wenn du jetzt auch mal versuchst von außen drauf zu gucken: Ist das wirklich alles notwendig, was da gemacht wird?

Nadine Baumgart

Also ja, also ich meine, man kriegt ja gar keinen Tierversuchs-Antrag mehr genehmigt, wenn man nicht nachweisen kann, dass das total wichtig ist.

Dirk

Erklär mir doch nochmal, also was ich mir leicht vorstellen kann, es gibt eine Corona-Pandemie und ich bin ein Pharmaunternehmen und beantrage nun Tierversuche, weil ich sage ich habe hier vielleicht einen Impfstoff und der muss ausprobiert werden. Geschenkt, das kann ich relativ leicht nachvollziehen.

Nadine Baumgart

Ja, ja, ja klar. Natürlich, ja.

Dirk

Aber jetzt hast du uns ja erklärt, dass ich...was hattest du gesagt? Ungefähr die Hälfte der Tiere oder noch mehr in der Grundlagenforschung verbraucht werden.

Nadine Baumgart

Ja, ungefähr die Hälfte sind in der Grundlagenforschung.

Dirk

Da weiß ich ja gar nicht, was rauskommt und ob überhaupt jemals was rauskommt. Und gleichzeitig sagst du, man muss sowas ja in Deutschland beantragen und sich genehmigen lassen. Was steht denn da drin? Ich meine, was muss ich denn für so einen Grundlagen-Forschungs-Tierversuchs-Antrag reinschreiben, damit ich dann eine Maus aufschneiden kann oder im Zweifelsfall ja auch sehr schmerzhaftes Dinge mit diesen Tieren anstellen darf? Also was steht da drin? Ist das irgendein allgemeines Geschwurbel? Wir versuchen hier mal was und gucken ob mal irgendwas rauskommt, oder wie konkret muss das sein?

Nadine Baumgart

Ja ne, das muss schon sehr konkret sein. Manchmal grassiert diese Idee, Grundlagenforschung wäre zweckfrei oder könnte zweckfrei sein. Das darf natürlich auch nicht sein. Ich muss damit einen ganz gezielten Zweck versuchen. Ich muss irgendeine Hypothese haben, die ich vielleicht bestätigen möchte. Das heißt-

Dirk

Hast du ein Beispiel?

Nadine Baumgart

Ein Beispiel. Ich habe zum Beispiel eine bestimmte Immunzelle und ich habe die Idee, die bekommt irgendwelche Signale, vielleicht über Rezeptoren, die habe ich in der Zellkultur gesehen. Vielleicht bekommt die die über die die Tumore, die da sind und wird dadurch ruhiggestellt. Könnte so sein.

Dirk

Um rauszufinden, kommt der Impuls von da überhaupt oder nicht? Und das braucht man dann vielleicht später für ein Medikament oder irgendeine medizinische Therapie.

Nadine Baumgart

Genau sowas zum Beispiel. Und da wäre dann zu sehen: Okay, wir können da das ein Stückchen weiter aufklären. Wir können da ein bisschen was verstehen. Wir haben relativ gute Hinweise, dass das so und so sein würde. Man muss natürlich erstmal im Ganzen erklären: Wo befinden wir uns da mit der Forschung? Was gibt es schon und wo genau wollen wir da jetzt mit unserem Experiment eingreifen? Was genau wollen wir da machen? Das muss man schon ziemlich genau darlegen. Da muss man den Hintergrund darlegen und da muss man auch darlegen, dass es ganz wichtig ist, dass wir diesen Tierversuch machen, dass wir keine andere Methode haben, als diesen Tierversuch, um das wirklich genau nachweisen zu können. Und dass dieser Tierversuch natürlich auch geeignet dafür ist, um das nachzuweisen.

Dirk

Und wer entscheidet das dann? Also wo muss man diesen Antrag einreichen und wer entscheidet: Ja, darfst du, darfst du nicht?

Nadine Baumgart

Genau, da gibt's ja prinzipiell ein paar Instanzen. Zuerst stellt halt dieser Wissenschaftler diesen Antrag, diesen Tierversuchs-Antrag. Der geht dann zunächst erstmal zu den Tierschutz-Beauftragten, die sind institutsintern und die checken da schon erstmal ziemlich genau. Passt das? Macht das Sinn? Würde ich das so genehmigen? Und da passiert dann oft noch viel Rücksprache mit dem Wissenschaftler wieder. Du musst das hier noch genauer darlegen. Du musst das besser erklären, sonst versteht das keiner. Dann wird der Antrag an die Behörden geschickt. Und dann...

Dirk

Ist das, ist das ein Ministerium ist, ist das ne...was für eine Behörde entscheidet darüber?

Nadine Baumgart

Das ist bei uns in Rheinland-Pfalz das Landes-Untersuchungs-Amt. Da ist ein Bereich Tierschutz und die Tierversuche und die entscheiden im Endeffekt da drüber.

Dirk

Und da sitzen normalerweise auch Frauen und Männer, die so ein bisschen sich mit der Sache auskennen, also die nicht vorher im Finanzamt waren oder beim Straßenbau, beim Verkehrsamt, sondern die kennen sich auch aus.

Nadine Baumgart

Genau das sind in der Regel Tierärzte, die da arbeiten, bestenfalls Fachtier-Ärzte für Versuchstierkunde und im besten Fall haben die auch vielleicht sogar schon mal auf der anderen Seite gearbeitet und können dann dadurch gut einschätzen, was der Wissenschaftler so plant, denkt und macht. Oder waren oft vielleicht vorher Tierschutz-Beauftragte und arbeiten dann auf den Behörden?

Dirk

Also ist das so kriegt - winken ja alles durch oder sagen die in 90 Prozent der Fälle nein?

Nadine Baumgart

Die meisten Anträge werden genehmigt, die allermeisten werden genehmigt. Das ist aber jetzt nicht so, weil die Behörde sagen würde: Ja, passt schon, passt schon, passt schon, der wird schon wissen, was er tut. Sondern es ist einfach, weil wir auch vorher schon gute Kontrollinstanzen haben. Zum ersten sind die Wissenschaftler, die die Anträge schreiben, ja auch gut geschult da drauf. Wie schreibt man einen Antrag? Und dann hat man natürlich noch diese ganze Interaktion mit den Tierschutz-Beauftragten, bevor der Antrag erstmal zu der Behörde kommt.

Dirk

Aber man muss sich als Bürger jetzt der Behörde vertrauen, denn der Tierschutz-Beauftragte und auch die Instituts-Leute, das sind ja alles Uni-Leute die für die

Uni was checken, also sozusagen inhäusig und das einzige aushäusige ist dann die Behörde.

Nadine Baumgart

Genau, ist die Behörde und natürlich die Tierschutz-Kommission, wo der Antrag auch nochmal kontrolliert wird. Die besteht natürlich aus Zweidrittel auch aus Wissenschaftlern, natürlich andere Wissenschaftler und bestenfalls auch von anderen Universitäten.

Dirk

Was der Glaubwürdigkeit sehr zuträglich wäre, ja.

Nadine Baumgart

Ja, aber auch von Tierschützern.

Dirk

Lass uns mal eine kleine Zäsur machen und mal von der anderen Seite das Thema betrachten.

Block 3: Wie erleben Forschende Tierversuche?

Dirk

Ich finde es ganz toll, dass du überhaupt mit mir sprichst darüber. Denn als Wissenschaftlerin, die sich mit Tierversuchen beschäftigt, bist du doch bestimmt ganz vielen Anfeindungen ausgesetzt. Warum hast du dich nicht versteckt? Warum redest du überhaupt mit mir öffentlich?

Nadine Baumgart

Weil ich der Meinung bin, dass man sich als Wissenschaftler nicht verstecken darf. Wir haben uns diesen Beruf ausgesucht. Wir haben uns die Forschung ausgesucht. Und wir haben uns auch einen Bereich ausgesucht, wo wir mit Tieren arbeiten, mit dem Tierversuch arbeiten. Und wir haben gute Gründe dafür. Und da sollte man sich nicht verstecken und da muss man auch seine Meinung sagen. Sonst wird das Bild natürlich auch was, was geprägt wird, dann nur beispielsweise von

Tierversuchs-Gegnern geprägt. Wenn alle Wissenschaftler sich ducken und unter dem Tisch sitzen und nicht sagen, warum sie glauben, dass Tierversuche relevant sind, dann hört man die Stimme der Wissenschaft ja überhaupt nicht.

Dirk

Bist du denn selber auch schon angefeindet worden? Also ich versuche es mal ein bisschen flapsig zu sagen, aber tatsächlich ist ja ein ziemlich ernstes Thema. Also du bist abends auf einer Party eingeladen, man steht nett beieinander. Wir zwei kennen uns nicht. Du weißt, ich bin so ein Tierrechts- und Öko-Typ und wir stehen da zusammen, haben ein Glas Sekt in der Hand und dann erzählst du mir, du machst Tierversuche. Wie wirkt das normalerweise auf den Menschen? Wirst du angefeindet?

Nadine Baumgart

Also ich bin noch nie wirklich richtig angefeindet worden. Also es ist natürlich immer so ein gemischtes Bild. Manchmal ist es einfach auch Interesse. Ah ja, warum? Was macht ihr denn da genau? Manchmal kommen dann auch so Standardfragen. Aber natürlich kommt man auch immer wieder mit Leuten in Kontakt, die sagen: Boah, so was machst du? Das geht ja gar nicht. Ich bin da total gegen. Und ich bin jemand, der auch gerne auf so einer Ebene mit den Leuten objektiv diskutiert. Und ich kann sehr gut akzeptieren, wenn Leute sagen: Okay, ich bin da total gegen. Aber die müssen sich auf der anderen Seite auch meine Argumente anhören, die ich dafür habe, wo ich dann natürlich schon ein Problem habe, wenn es jetzt irgendwie unter die Gürtellinie gehen würde, wenn ich jetzt persönlich angefeindet werde oder wenn es irgendwelche: ja, dann macht doch Experimente an dir oder wenn es in die Richtung geht, dann wird es natürlich problematisch.

Dirk

Haben wir da nicht ein Grundsatzproblem zwischen der Wissenschaft und der nicht wissenschaftlichen Welt? Also, ich hab mich ja sehr viel und sehr lange mit ihr unterhalten. Und auch jetzt hört man ja schon, unsere Hörer*innen werden das auch hören, du argumentierst sehr sachlich und versuchst das zu objektivieren und hast natürlich aber sicherlich auch Verständnis dafür, dass die Tierversuchs-Gegner eine eher emotionale Art und Weise haben, mit dem Thema umzugehen. Kann man da überhaupt kommunizieren? Wenn ein Mensch rein emotional auf das Thema zugeht und der andere, in diesem Fall du, rein sachlich?

Nadine Baumgart

Ja, das ist natürlich schwierig und ich kann super nachvollziehen, dass das ein super emotionales Thema ist und das ist halt auch, ja, wenn man dann hört: da hat ein Tier gelitten. Und ich hab auch nicht immer - also ich habe auch manchmal mit einem Tierversuch Bauchschmerzen, wo ich denke, boah, das belastet mich und ich kann verstehen, dass das ein, dass das wirklich ein emotionales Thema für Leute ist. Und ich kann auch dann verstehen, dass mir jemand sagt: Boah, so was machst du, das könnte ich nicht. Wie kann man denn dann noch abends nach Hause gehen und sich ins Bett legen? Das sind Argumente, die ich durchaus auch verstehen kann und die ich akzeptieren kann. Und natürlich, ich komme dann mit meiner sachlichen Argumentation: Warum brauchen wir das? Aber das ist gerade dafür da, ja, wir haben dieses Dilemma. Tierversuche sind nicht schön und ich glaube, jeder würde sich freuen, wenn wir sie nicht mehr machen müssten. Aber auf der anderen Seite haben wir gute Gründe dafür. Und wenn niemand sagt, objektiv auch was wir für Gründe dafür haben und warum wir als Wissenschaftler denken, dass das ein super relevantes Thema ist, dann hört man irgendwann nur noch: Boah, das ist so schlimm. Und die Seite der Wissenschaft diffundiert dann so ein bisschen weg. Also es ist wichtig, glaube ich, dass auch diese Argumentation ein bisschen in der Öffentlichkeit bleibt, dass man da nicht auf einer Ebene diskutiert und dass man da oft auch nicht objektiv diskutiert. Und dass, wenn man das total grausam findet, man natürlich auch nicht da steht und ganz objektive Argumente hat. Das kann natürlich jeder nachvollziehen.

Dirk

Wie gäbe es denn eine Möglichkeit, eine Brücke zu schlagen zwischen dieser emotionalen Zuneigung zu Tieren, die ich persönlich ja auch ganz stark empfinde und der sachlich nachvollziehbaren Argumentation, die du vorträgst, die ja ihre guten Gründe hat? Das gebe ich ja gerne zu und das kann ich ja nachvollziehen. Hast du einen Vorschlag für uns?

Nadine Baumgart

Das ist super schwierig, ja.

Dirk

Nein, lass uns. Wir können jetzt ruhig auch ein bisschen rumstammeln, weil wenn es ein einfaches Thema wäre, dann würden wir nicht im Terra-X Podcast darüber reden müssen.

Nadine Baumgart

Nee, definitiv, ja.

Dirk

Wir haben uns ja gerade zusammengesetzt, weil das so unauflösbar erscheint. Tierliebe, aber - und dann hab ich halt dich getroffen und dachte, die Frau liebt Tiere und macht Tierversuche. Und das ist ja genau das, warum ich unbedingt mit dir sprechen wollte. Lass uns doch mal ein bisschen rumstammeln und versuchen zu überbrücken. Also wenn jetzt ein wirklich emotionaler Mensch auf dich zukommt, wie versuchst du das zu erklären, wenn du merkst, dass du mit den biochemischen Signalwegen im Körper, die man in der Zellschale nicht simulieren kann, wenn du mit solchen Sätzen nicht weiterkommst. Was wäre dein nächster Versuch, wenn es dir dieser Mensch wert ist, ihn zu überzeugen?

Nadine Baumgart

Ja, wenn das jetzt jemand ist, mit dem ich vielleicht schon länger befreundet bin oder den ich schon länger gut kenne, dann würde ich vielleicht vorschlagen: Okay, wir setzen uns a) nochmal in Ruhe, vielleicht mal zusammen in einer anderen Situation, dass jeder vielleicht auch noch mal die Möglichkeit hat, nochmal drüber nachzudenken, dass jemand auch vielleicht erstmal auch die Argumente und die ganzen Emotionen mal rauslassen kann, mal loslassen kann, und wir dann vielleicht im zweiten Schritt auch nochmal auf der sachlichen Ebene kommen. Und wir könnten ja auch auf den Konsens kommen: Ja, Tierversuche sind scheiße. Ich finde es immer noch saudoof, was du da jeden Tag machst, aber ich kann zumindest akzeptieren, dass du Gründe dafür hast und dann wäre ja schon viel gewonnen. Ich will ja nicht die Leute überzeugen: Alle müssen jetzt Tierversuche supergut finden. Das ist einfach nur man, man muss einfach auf dem Schirm haben, dass die super wichtig sind.

Dirk

Gibt's überhaupt irgendjemanden, der Tierversuche super gut findet?

Nadine Baumgart

Wenn man Psychopath ist? Vielleicht. Aber ich kann mir nicht. Also ich wüsste niemanden, der morgens aufsteht und denkt: Aha, super, heute mach meinen Tierversuch.

Dirk

Ist das nicht etwas was ihr, wenn ich jetzt ihr sage, meine ich euch als Wissenschafts-Community, vielleicht öfter mal laut sagen sollte, dass ihr das auch nicht gerne macht?

Nadine Baumgart

Ja, definitiv. Also das passiert ja jetzt auch immer mehr. Das passiert ja jetzt immer mehr Leute, die jetzt auch Kommunikation sagen und die sagen: Hey Hallo hier, ich mache Tierversuche aus dem und dem Grund, aber schön ist das nicht. Also ich würde auch lieber einen anderen Versuch machen und die gleichen Ergebnisse gewinnen.

Dirk

Aber warum ist das so? Warum ist das so schwer für euch Labor-Menschen, die ihr mit Laborratten zusammenlebt. Warum ist das so schwer mal zu sagen das... Wir wollen das doch eigentlich auch nicht und das schmerzt uns auch. Und wir machen doch eigentlich nur eine Abwägung zwischen zwei schlimmen Dingen. Nämlich zwischen sterbenden, kranken Menschen, Grundlagenforschung, die ja vielleicht auch irgendwann sehr viel Gutes bewegen kann und dem Leid von Tieren, denn das ist ja Tierleid, das darf man ja nicht Schönreden.

Nadine Baumgart

Ja, ich glaube, da ist einfach so dieses Problem, dass man das als Wissenschaftler, lernt man so eine bestimmte Form von Kommunikation. Fakten ohne groß drumherum, ohne Füllwörter, einfach zack zack, Fakten auf den Tisch. Das ist der Weg, das die Art und Weise, wie man als Wissenschaftler kommuniziert. Und man tut sich dann einfach auch schwer, irgendwie emotional zu werden in so einer Debatte. Emotionen da reinzubringen und zu sagen, boah ich finde das nicht gut, dann ist es. Das ist schwierig.

Dirk

Ihr kommt euch immer gleich unprofessionell vor.

Nadine Baumgart

Ja natürlich!

Dirk

Ich habe das bei dir in Person erlebt. Als wir zusammen im Labor standen, hast du extrem trocken und kalt und wissenschaftlich gesprochen. Und als wir in einer kleinen Pause zusammen in der Cafeteria von der Uni saßen und Kaffee getrunken haben, war das plötzlich viel menschlicher. Hat die Wissenschaft da ein kleines Problem, indem sie irgendwie zu wenig Menschlichkeit im Job erlaubt?

Nadine Baumgart

Ja, vielleicht.

Dirk

Lass uns stammeln. Ich finde das gut so zu überlegen, weil wir-

Nadine Baumgart

Ja zumindest was man als Wissenschaftler nicht lernt, ist die Message, die man so hat, auch mal außerhalb des Labors zu tragen. Man hat diese Labor-Sprache, man hat dieses Labor-Ding, dieses, man lernt eher weniger, so mal allgemein sprachlich zu erzählen, was man so macht, das ist... das ist schon was, was Wissenschaftler nicht so gut können. Aber manchmal werden sie vielleicht deshalb auch Wissenschaftler, weil sie gut im Labor sind und gut in ihren Fakten aufzählen sind und nicht gut im Sprechen über ihre Gefühle.

Dirk

Aber das kann ich bei dir ja nicht bestätigen, weil ich ja weiß, dass das außerhalb des Labors ganz gut funktioniert. Lass uns nochmal ein bisschen in das Seelenleben von, von euch Labor-Menschen gucken. Da gibt's ja manchmal die Momente. Ich hab dich gesehen, wie du mit diesen Mäusen fast zärtlich umgehst, wie du versuchst, sie gut zu behandeln. Die haben auch, die meisten zumindest, sind auch nicht ängstlich verschreckt, sondern die kriechen einem auf die Hand,

wenn man die dahin hält, was ja, wenn man sich ein bisschen mit Tierverhalten auskennt, ein Zeichen dafür ist, dass sie jetzt erst einmal keine keine Angst-Reflexe entwickelt haben vor euch. Also habt ihr sie irgendwie ganz anständig behandelt, ist zumindest ein Indiz dafür. Aber dann gibt's ja diese Momente. Ich weiß nicht, ob du das in deiner Arbeitspraxis selber machen musst, aber zumindest Kolleginnen und Kollegen von dir. Da muss man dann dem Tier irgendetwas implantieren. Man muss es aufschneiden, man muss ihm was abschneiden. Man muss ihm Krankheitserreger injizieren. Und man weiß ja ganz genau, das weiß niemand besser als ihr, weil ihr ja die Fachleute seid. Ihr wisst, dass das Leid und Schmerz produziert. Ist das nur beim ersten Mal schlimm und dann stumpft Mann und Frau ab oder bleibt das?

Nadine Baumgart

Na, das bleibt schon. Also das ist beim ersten Mal ist es am am am schlimmsten, würde ich jetzt sagen. Am Ungewohntesten.

Dirk

Ja, klar, ja.

Nadine Baumgart

Es ist so dieses... Wenn man das erste Mal dasteht und sagt: So das ist jetzt dein erster Tierversuch, das ist jetzt das erste Tier, was du jetzt hier so im Labor tötest, das ist schon ne große Sache, das ist schon was, was, was, was Komisches. Aber das ist was, wo man nie abstumpft. Natürlich, man hat Versuche. Ich geb jetzt relativ routiniert Mäusen eine Spritze beispielsweise, ohne dass sich da jetzt jedes Mal denke: Oha, super schlimm. Aber wenn man dann zum Beispiel wieder einen Versuch macht, wo man sieht: Okay, dem Tier geht's auch nicht so gut und man hat länger auch mit den Tieren zu tun, dann ist das nicht immer einfach. Also wir hatten auch gerade Tiere, wo wir viel mit Klicker-Training gearbeitet haben, die über einen langen Zeitraum trainiert worden sind. Und am Schluss haben wir halt noch Analysen gemacht, wo wir uns nochmal Veränderungen im Gehirn von den Tieren angeschaut haben. Das heißt, die sind am Schluss gestorben und das ist halt schon... kein einfaches Ding, wenn man wirklich über vier, fünf Wochen ziemlich eng mit den Tieren zusammengearbeitet hat und dann sterben die Tiere. Also das ist durchaus schwierig.

Block 4: Die Philosophin

[Musik setzt ein]

Dirk

Und spätestens hier sollten wir jetzt mal alle gemerkt haben: Dieses Feld, Tierversuche, das ist noch viel, viel, viel, viel komplexer als Viele glauben. Denn, wenn man sich dann wirklich mit Menschen unterhält, die Tierversuche durchführen, dann versteht man: Das macht ja auch etwas mit diesen Menschen. Das hinterlässt Spuren in denen. Das sind ja Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die jetzt nicht gedankenlos Tiere töten, sondern jeden Tag, jeden einzelnen Tag in ihrem Job, mit einem Dilemma ringen: Es gilt, das Leben von Tieren abzuwägen gegen medizinischen Fortschritt, der menschliches Leben verbessern oder auch retten kann. Und diese Abwägung die ist wirklich verdammt schwierig.

[Musik setzt aus]

Friederike Schmitz

Darf ich übrigens ganz kurz was zu dem zu der Unverzichtbarkeit oder der Notwendigkeit auch sagen? Also nicht aus medizinischer Perspektive, sondern aus ethischer quasi?

Dirk

Sie darf! Denn genau deswegen haben wir Sie ja interviewt. Diese Stimme, die gehört Friederike Schmitz.

Friederike Schmitz

Ich habe Philosophie studiert und mich dann auf das Thema Tierethik spezialisiert und da einen Sammelband herausgegeben und zwei kleine Bücher geschrieben und bin jetzt freiberuflich tätig als Autorin und Referentin, vor allem zu dem Thema.

Dirk

Tierethikerin, Philosophin und eben genau die richtige, wenn es um ethische und philosophische Dilemmata geht. Und man muss ja ehrlich sein, das weiß ich aus einer langen Zeit als Wissenschaftsjournalist: Die Naturwissenschaften beschäftigen sich oft nicht richtig mit diesen ethischen Dilemmata und haben nur ganz seltene ne gute Antwort darauf. Schmitz selbst saß auch schon mal in solchen Kommissionen, in denen Tierversuche bewilligt werden sollten. Und sie kennt auch die Argumente, die Forscherinnen wie Nadine dann regelmäßig vorbringen.

Friederike Schmitz

Und ich finde das immer problematisch, diesen Begriff der Notwendigkeit an der Stelle, weil der halt so klingt, als ob das eine rein wissenschaftliche Frage wäre. Aber da stecken halt auch ethische Überlegungen schon drin und die sind da so ein bisschen versteckt. Oder mit der These: "Tierversuche sind notwendig für den wissenschaftlichen Fortschritt" sagen wir eigentlich nur: Wenn wir den wissenschaftlichen Fortschritt dieser Art wollen, dann erreichen wir den nur mit Tierversuchen. Und eine ganz ähnliche These könnten wir tatsächlich machen über unfreiwillige Menschenversuche, die wir ja moralisch falsch finden, könnten wir aber sagen: Mit unfreiwilligen Menschenversuchen könnten wir noch viel größeren medizinischen Fortschritt erreichen und die wären in diesem Sinne notwendig für einen größeren medizinischen Fortschritt. Wir würden die aber nie notwendig nennen, weil wir sie ja ethisch verwerflich finden.

Dirk

Also quasi: Schon die Frage an sich verrät etwas über unsere Ethik, unser Wertesystem. Dass wir es für denkbar, für sagbar halten, dass man Tiere opfert für wissenschaftlichen Fortschritt, schon das ist eigentlich das Problem, sagt die Philosophin. Kann man nicht machen, denn das bringt uns in die sehr unbequeme Position, definieren zu müssen, bei welchen Lebewesen wir sagen: Ja dem darf kein Leid geschehen. Auf keinen Fall! Aber dem da schon, das dürfen wir bei einem Versuch umbringen.

Friederike Schmitz

Also es gibt verschiedene Vorschläge, wie man so einen menschlichen Sonderstatus begründen könnte. Da kommen immer zum Beispiel sowas wie Sprache wird vorgeschlagen. Also Menschen sprechen miteinander, Tiere nicht. Würde zuerst gesagt. Mittlerweile weiß man natürlich, Tiere haben auch komplexe

Kommunikationssysteme, aber nicht auf so einem Level dann vielleicht wie wir. Weiterer Vorschlag ist also eine höhere Intelligenz allgemein oder auch Vernunft, also Rationalität oder auch moralische Handlungsfähigkeit, die nur wir Menschen haben. Und ich würde auch sagen, je nachdem, wie man diese Fähigkeiten definiert, stimmt das natürlich auch, ja. Also wenn man zum Beispiel Vernunft als die Fähigkeit definiert, wirklich reflektiert, die eigenen Handlungen zu prüfen und dann nach besten Gründen oder nach einer Abwägung aller Gründe und Gegen Gründe eine Entscheidung zu treffen, dann ist das wahrscheinlich etwas, was nur Menschen tun und die anderen Tiere nicht. Aber das ist also erstens keine Fähigkeit, die alle Menschen haben, also Babys, Kleinkinder zum Beispiel haben die gar nicht. Und es ist auch nicht unbedingt eine Fähigkeit, die jetzt einem einen höheren moralischen Status automatisch verschafft. Würde ich sagen.

Dirk

Also ganz klar: Ethisch lassen sich Tierversuche nicht entschuldigen. Und genau damit wollte ich Nadine noch konfrontieren.

Block 5: Die Moral

Dirk

Also gehört haben wir Friederike Schmitz, die ist Philosophin und Tierethikerin. Sie ist auch Veganerin. Sie ist gegen Tierversuche und ist grundsätzlich der Meinung, man darf ein fühlendes Lebewesen nicht für ein anderes fühlendes Lebewesen opfern.

Nadine Baumgart

Ja, da kann man natürlich nicht viel gegen sagen, gegen diese Einstellung. Ich würde behaupten, dass wir aktuell in der Gesellschaft einen Grundkonsens haben, dass wir irgendwie Tiere nutzen dürfen, beispielsweise für die Ernährung, aber auch für Tierversuche. Das sagt ja auch unser Tierschutzgesetz im Rahmen dessen und wir geben denen den moralischen Status, aber sicherlich nicht auf derselben Stufe wie dem Menschen. Man kann sich durchaus überlegen, dass wir sagen: Okay, das ist alles nicht legitim. Es gibt überhaupt kein Recht dafür, dass wir

Tieren Schaden zufügen. Aber, dann darf man sich nicht die Scheuklappen aufsetzen und so tun, als hätte das keine Konsequenzen. Man muss das gegeneinander abwägen und ausdiskutieren. Und im Prinzip wäre es natürlich auch möglich, dass es zu einem gesellschaftlichen Konsens kommt und sagt: Wir machen keine Tierversuche mehr. Natürlich zu einem sehr hohen Preis.

Dirk

Der Denk-Unterschied da ist doch: Wir, und da beziehe ich mich mit ein, ich komme von dem Bauerndorf, wo man Nutztiere hatte. Wir machen ein Ranking des Lebens, also wir, wir haben sozusagen eine Stufenleiter uns ausgedacht und behaupten, dieses Wesen ist mehr wert als jenes Lebewesen. Und ganz oben auf dieser Leiter haben wir uns selbst platziert. Und das, genau das ist unsere Rechtfertigung dafür, mit Tieren, ob nun für die Fleischproduktion oder für Tierversuche, sie dort einzusetzen. Ich hab, ich weiß gar nicht mehr wo, ob es Richard David Precht war oder ich glaube... in einem philosophischen Zusammenhang mal einen sehr krassen Vergleich gelesen. Stellen wir uns mal vor, ein paar Außerirdische würden auf die Erde kommen, deren intellektueller Abstand zu uns genauso groß ist wie unser intellektueller Abstand zu, sagen wir mal, einem Hund. Dann könnten diese Außerirdischen mit der gleichen Argumentation uns Menschen für grausame Experimente benutzen und auch essen. Und das würden wir doch ganz, ganz falsch finden. Wieso können wir das also nach oben ablehnen und nach unten, wenn wir mal in dieser oben/unten Argumentation bleiben, anwenden? Sind wir da nicht gefangen? Wird da nicht deutlich, dass unser Argument: "wir sind die überlegene Spezies" eigentlich eine arrogante Lüge ist?

Nadine Baumgart

Ja definitiv. Ja, ja. Aber ja, ich kenne das tatsächlich. Ich habe das auch gesehen. Und ja, definitiv so ein richtig sachliche Argumentationen dafür zu sagen: "Okay, wir sind der Mensch, wir dürfen uns Tiere zunutze machen" sind einfach schwierig. Ich glaube, das ist immer was, was auf einem Konsens beruht, den wir in der Gesellschaft haben und wo wir uns darauf einigen können. Und wenn wir sagen das geht und das geht nicht. Und das ist aktuell: Ja, wir dürfen Tiere nutzen, wir dürfen sie essen, wir dürfen auch Tierversuche machen. Aber das befindet sich natürlich auch immer im Wandel. Das Bild, wie wir Tiere sehen, wie wir auf Tiere schauen, befindet sich im Wandel. Wir haben ganz lange Jahre die Tiere einfach so gezüchtet und gemacht, wie wir sie als Menschen brauchen,

Dirk

Als Dinge behandelt.

Nadine Baumgart

... als Dinge behandelt. Und in den letzten 20, 30, 40 Jahren wird ganz stark auch aus der Perspektive des Tieres geschaut und wird ganz anders drauf geschaut. Wir sehen ja auch diesen Wandel, wenn wir in der Gesellschaft schauen. Wir haben viel mehr Leute, die sich vegan ernähren, die sich vegetarisch ernähren, die ganz bewusst da mit den Tieren umgehen. Das verändert sich und es kann sein, dass es sich auch dahin verändert, dass man sagt: Okay, wir dürfen das nicht mehr.

Dirk

Wo du das gerade erwähnst. Jemand, der Tierversuche kritisiert, aber dann abends eine Frikadelle ist, kannst du das ernst nehmen.

Nadine Baumgart

Ja, ich kann das schon ernst nehmen. Die Frikadelle ist was, was ich ganz definitiv sofort in der Hand habe. Der Grundlagenforscher, der da irgendwas macht, was mich vielleicht irgendwann mal tangiert, das betrifft, mich nicht so in meiner Lebensrealität. Das ist ja was ganz anderes.

Dirk

Aber ist es nicht verlogen?

Nadine Baumgart

Definitiv.

Dirk

Also ich kann doch nicht dir vorwerfen, dass du Tierversuche machst, du mir dann abends einen Schnitzel reindrücken und sagen: Das ist für mich aber in Ordnung. Denn in der Massentierhaltung, in der Nutztierhaltung ist ja auch ein sehr großes Tierleid zu beklagen, nicht nur in der Medizin und Pharmazie.

Nadine Baumgart

Wir haben in der in der Forschung tatsächlich sehr, sehr oft den anderen Fall. Wir haben ganz viele Leute, die sich vegetarisch oder vegan ernähren, weil sie ganz explizit auch sich um das Tierwohl kümmern, gerade auch bei unseren Tierpflegern. Da sind super viele Leute, die auch vegan leben...

Dirk

Moment hab ich das richtig verstanden es gibt. Also ich weiß nicht, ob es auf dich zutrifft, aber du hast Kolleginnen und Kollegen, die Tierversuche ausführen, aber dann zuhause vegan oder vegetarisch leben aus Tierwohl-Erwägung?

Nadine Baumgart

Ja, ja, definitiv. Da gibt es sehr viel.

Dirk

Was könnte verwirrend da sein als der menschliche Geist?

Nadine Baumgart

Ja.

Dirk

Und die empfinden das nicht als ethisch-moralischen Bruch in ihrem Leben. Ich mein...redet ihr über sowas in der Cafeteria?

Nadine Baumgart

Ja, Ja, man redet schon drüber, Man... Ja, also definitiv, aber es ist ja. Es ist schon schwierig. Es ist schon irgendwie ein bisschen, ein bisschen gespalten. Es ist schon so: Auf der einen Seite tu ich aktiv was fürs Tierwohl und auf der anderen Seite tu ich den Tieren was an. Aber die sagen halt einfach: Okay, die Forschung, das ist was, was ich für unersetzbar halte. Und gerade den Fleischkonsum, das kann ich für mich gut reduzieren. Da muss ich, muss ich nicht, nicht Tierleid zufügen. Da hab ich super Alternativen. Da kann ich einfach mein veganes Schnitzel essen. Das stresst mich nicht. Dadurch muss ich den Tieren kein Leid zufügen. Aber Forschung kommen wir im Moment nicht drum rum.

[Musik setzt ein]

Fazit

Dirk

Wir kommen einfach nicht drum herum. Eigentlich sind wir damit wieder genau am Anfang angekommen. Das ist ein bisschen frustig, geb ich zu, aber es geht nicht anders. Die einen sagen: Es geht nicht anders, wir müssen Tierversuche machen. Und die anderen: Wir dürfen auf keinen Fall Tierversuche machen. Wir dürfen das nicht, es geht anders. Das sind zwei Positionen, die sich nicht zusammenbringen lassen. Kann ich mir jedenfalls nicht vorstellen, wie. Aber vielleicht, nach diesem Podcast, ja auch zwei Positionen, die etwas mehr gegenseitiges Verständnis füreinander aufbringen können, die in Diskussion miteinander treten können. Denn eins ist klar: Diese Frage, die kann nicht leichtfertig und auch nicht leicht beantwortet werden. Wir müssen hier um eine Antwort ringen, jeden Tag. Und das sieht Nadine genauso.

Nadine Baumgart

Definitiv ja, das ist es. Also zum einen würde ich mich freuen, wenn der eine oder andere vielleicht mitgenommen hat, warum Wissenschaftler denken, dass Tierversuche relevant sind, und dass man das mit in die Überlegungen einbezieht und dass man auch immer wieder ja abwägt, auch zwischen, ja, der der Wut und der Emotionalität, die vielleicht die, die das Leid bei den Tieren hervorruft und vielleicht auch der Argumentation der Tierversuchskundler und versucht halt da irgendwie zu verstehen und sich irgendwo in der Mitte zu treffen.

Dirk

Und dass das nicht einfach ist, das kann ich ganz individuell auch aus meiner Perspektive sagen. Also ich habe Tiere mein ganzes Leben lang sehr geliebt, fast irrational geliebt. Ich bin Naturfilmer geworden und verdanke viele der schönsten Momente in meinem Leben Begegnungen mit Tieren. Also für mich ist das tatsächlich auch ein problematisches Thema. Aber ich finde und dafür möchte ich mich bei dir ausdrücklich bedanken: Du hast die Argumente so vorgetragen, dass

man sie nachvollziehen kann und dass man eben auch verstehen kann: Es gibt hier nicht eine einfache Seite, sondern es ist wie bei allen großen Fragen im Leben und in der Wissenschaft differenzierter. Und man muss, um dich zu zitieren, man muss das dann im Einzelfall immer abwägen, zum Beispiel beim Corona-Impfstoff. Und dir ganz vielen Dank, dass du dich damit raus wagst und nicht versteckst, wie es viele Kolleginnen und Kollegen von dir machen. Weil ich's weiß, wir haben schon so oft bei Pharmazie-Unternehmen oder bei Mediziner*innen angefragt: Können wir mal bei euch im Labor filmen? Normalerweise sagen alle Nein, da ist eine große Bunkermentalität und nur dafür großen Respekt, dass du die Tore aufmachst. Du hast uns als Fernsehteam reingelassen. Du hast dich hier im langen und mittelschweren Gespräch an einigen Stellen ja auch gestellt. Also vielen Dank dafür, dass du das gemacht hast. Und vielleicht können wir ja dann so ein bisschen beitragen, dass diese Diskussion ein bisschen sachlicher geführt wird und man nicht nur aufeinander einschlägt. Das wäre doch ganz schön. Was würdest du dir wünschen? Wie sieht es in Sachen Tierversuchen aus in 20 Jahren? Brauchen wir die dann noch? Also, was wäre, wenn die gute Fee vorbei käme? Was wirst du dir wünschen?

Nadine Baumgart

Wenn ich was wünschen könnte, dann natürlich, dass wir sie nicht mehr brauchen. Aber natürlich, realistisch gesehen, glaube ich, wir brauchen sie schon noch. Aber ich hoffe sehr, dass wir gerade bei Medikamenten-Entwicklung und solchen toxikologischen Überprüfungen auf einem sehr guten Weg sind und die Tier-Zahlen deutlich reduzierter sind als wir sie jetzt haben.

Dirk

Also wo Nadine und ich ganz bestimmt zusammenkommen: Jedes Tier verdient Respekt. Jeden Tag. Und egal, wie wir nun zu Tierversuchen oder Fleischkonsum stehen, wir sollten uns die Entscheidung niemals einfach machen. Nadine, danke, dass du dabei warst. Respekt dafür, dass du mit diesem schwierigen Thema dich nicht in deinem Labor versteckst, sondern dich raus in die Öffentlichkeit wagst, um deine Argumente vorzutragen. Dafür vielen Dank, dass du dabei warst.

Nadine Baumgart

Vielen Dank, dass ich hier sein durfte.

[Musik setzt ein]

Verabschiedung

Dirk

Dazu würde ich gerne nochmal so ein bisschen sinngemäß den Philosophen Thomas Metzinger hier ins Feld führen. Der sagt: „Wenn Tiere, so wie Mäuse, eine bewusste Innenperspektive besäßen, dann wäre das billionenfache Leiden, der Schmerz, die Verzweiflung und die Todesangst so groß, dass wir es uns nicht mal ansatzweise vorstellen könnten. Der phänomenale Raum des selbstbewussten Leidens der Mäuse wäre ein Abgrund, in den niemand für längere Zeit hineinschauen könnte.“ Und das ist ein Gefühl, das auch Friedrich Nietzsche schonmal so beschrieb: „Wenn du lange in einen Abgrund blickst, dann blickt der Abgrund auch in dich hinein.“

Wir haben heute ein bisschen über den Abgrund der Tierversuche geblinzelt, mehr wars wohl nicht. Und das, das war mein Gespräch mit Dr. Nadine Baumgart vom TARC, vom Translational Animal Research Center an der Uni Mainz. Das war ein Gespräch, das mir auch nochmal gezeigt hat, wie viel Emotion, wie viel Abwägung, wie viel Ringen um das Richtige unter der Oberfläche der Wissenschaft brodelte, auch der Naturwissenschaft oder vielleicht gerade der Naturwissenschaft. Und dass wir, wie ich finde, viel zu selten darüber sprechen. Ändern wir das.

Und damit: Das war Terra-X, der Podcast für heute. Empfiehlt uns weiter, schickt diesen Podcast an eure Freunde, die sich Gedanken machen um Tiere und die, die sich Gedanken machen sollten. Diesen Podcast könnt ihr überall hören, wo es gute Podcasts gibt. Vielen Dank an euch für die vielen lieben Worte auf unseren letzten Podcast, die Kommentare und die wirklich guten Bewertungen. Weiter so. Das hilft uns sehr dabei, damit noch mehr Menschen diesen Podcast finden und hören.

Das alles wie immer eine Produktion von Kugel und Niere im Auftrag des ZDF. Ich bin Dirk Steffens und bitte bleibt fasziniert.

[Outromusik]



Seite 38